

zierte Statuengruppe sei kein Bestandteil des Grabes gewesen, vielmehr stelle der thronende Kaiser Ludwig den Bayern dar. – Dankwart LEISTIKOW, Fragen und Antworten zum „Davidsturm“ in der Zitadelle von Jerusalem (S. 185–197), bezweifelt die Erklärung stauferzeitlicher Bergfriede und Buckelquaderbauweise durch die mögliche Vorbildfunktion des Davidsturmes.

Knut Görich

Andrea von HÜLSEN-ESCH (Hg.), *Inszenierung und Ritual in Mittelalter und Renaissance* (Studia humaniora 40) Düsseldorf 2005, Droste, 322 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 3-7700-0850-2, EUR 25,80. – Der Band versammelt die Beiträge der gleichnamigen Ringvorlesung an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im Wintersemester 2004/05, deren Konzeption die Hg. einleitend (S. 7–12) erläutert. Christoph KANN, *Inszenierung von Wissen und Ritual der Vermittlung. Zur mittelalterlichen *quaestio disputata* und ihrer Kritik* (S. 13–34), verteidigt die scholastische Lehrveranstaltung der Disputation gegen die Kritik vom „kreisenden Argumentieren“ (Karl Jaspers) unter Hinweis auf Hegels nicht nur ästhetische Wertung der dialogischen als dramatischen Form, die den Prozeß der Wissensbildung forciert. – Barbara HAUPT, *Die Inszenierung von Häßlichkeit in der höfischen Literatur* (S. 35–60), versteht die „Inszenierung“ bei Heinrich von Veldeke, Hartmann von Aue und Wolfram von Eschenbach als Hinweis auf ein komplexes Menschenbild, das der Häßlichkeit eigene Würde zuerkennt. – Jürgen WIENER, *Architektur als inszenierte Geschichte: Saint-Denis im Lichte der Kunstwissenschaft* (S. 61–95), wendet sich forschungsgeschichtlich akzentuiert gegen die spirituelle Interpretation, die Sugers Neubau aus seiner Lichtmetaphysik erklärt, und plädiert für eine architekturgeschichtliche Sicht, wonach das revolutionäre Resultat eine innovative Synthese aus bereits vorhandenen Elementen war. – Johannes LAUDAGE, *Die Bühne der Macht. Friedrich Barbarossa und seine Herrschaftsinszenierung* (S. 97–134), macht Friedrich Barbarossa zum spiritus rector der ihn darstellenden zeitgenössischen Bildzeugnisse und betont das unterschätzte religiöse Moment der Herrschaftsinszenierung; statt des bloßen Vorwurfs fehlender Quellenkritik (S. 111) hätte der Rezensent gerne die Begründung gelesen, weshalb Laudage Otto Morenas Bericht über das in Mailand öffentlich zertretene Siegel Barbarossas „zweifelsfrei als ätiologische Sage“ betrachtet (S. 112). – Stefan WEINFURTER, *Das Ritual der Investitur und die ‚gratiale Herrschaftsordnung‘ im Mittelalter* (S. 135–151), verfolgt den Wandel des Investiturrituals von einem Zeichen theokratischer Legitimation des Königtums vor dem Investiturstreit zu einem Zeichen rechtlich verbindlicher Unterordnung unter den König seit dem frühen 12. Jh. und veranschaulicht das Ende der gratialen Königsherrschaft am Sturz Heinrichs des Löwen. – Hans HECKER, *Khan und Großfürst. Inszenierung und Ritual der Begegnungen* (S. 153–174), überblickt die Begegnungen tatarischer und russischer Herrscher im 13.–15. Jh. und problematisiert ihre Inszenierung durch die Chronisten. – Tanja MICHALSKY, *Seggi und sediali. Zur Inszenierung adeliger Repräsentation in neapolitanischen Familienkapellen um 1500* (S. 175–217), erkennt die Bedeutung der monumentalen Marmorsitzbänke in der Nobilitierung ihrer Stifter sowie in der Inszenierung von Memoria und ständischer Zugehörigkeit. – Die restlichen Beiträge betreffen die Neuzeit.

Knut Görich